



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 95. Dienstag den 23. April 1833.

Bekanntmachung.

Es iſt von uns im Einverſtändniſſe mit der Wohlbl. Stadt-Verordneten-Verſammlung beſchloſſen worden: die Zinſen à $4\frac{1}{6}$ pCt. von denjenigen in die hieſige ſtädtiſche Spaar-Kaſſe angelegten Kapitalien, über welche die Spaar-Kaſſen-Quittungsbücher No. 2621 bis No. 5300 (leſtere mit eingeſchloſſen) ausgefertigt ſind, auf $3\frac{1}{3}$ pCt. jährlich von Johanni d. J. ab herabzuſetzen. Wir fordern daher die Inhaber dieſer Bücher hierdurch auf: ſich mit denſelben vom 6. May bis zum 8. Juni c. Vormittags von 8 bis 12 Uhr bei unſerm Rentanten Krauh in der Spaar-Kaſſen-Amtesſtube in der kleinen Stadt-Waage zu melden, und ihre Erklärung abzugeben: ob ſie die angelegten Gelber zu dem ermäßigten Zinſuſe, nämlich zu $3\frac{1}{3}$ vom Hundert d. i. zu Einem Sgr. vom Thaler jährlich bei der Spaar-Kaſſe beſaſſen oder dieſelben zurücknehmen wollen? Im erſtern Falle wird die Herabſetzung des Zinſuſes, im letztern hingegen die Kündigung auf das Spaar-Kaſſen-Buch vermerkt werden, die Zahlung der gekündigten Kapitalien ſelbſt aber nach Ablauf der in dem §. 5 des Statuts für die hieſige Spaar-Kaſſe beſtimmten Friſten erfolgen. Von allen denjenigen, welche ſich mit ihren Büchern in dem obgedachten Zeitraume nicht melden, werden wir annehmen: daß ſie ſich die Herabſetzung der Zinſen gefallen laſſen, und ihnen daher ihre Kapitalien von Johanni dieſes Jahres ab anſtatt mit $4\frac{1}{6}$ pCt. nur mit $3\frac{1}{3}$ pCt. verzinſen.

Breslau den 2. April 1833.

Zum Magiſtrat hieſiger Haupt- und Reſidenzſtadt
verordnete

Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Stadträthe

P r e u ß e n.

Berlin, vom 21. April. — Se. Majeſtät der Kö- nig haben dem Kommandanten des Kaiſerl. Oeſterreichi- ſchen Husaren-Regiments König Friedrich Wilhelm, No. 10, Oberſten Fürſten Karl von Lichtenſtein, den rothen Adlerorden dritter Klaſſe, und dem Ritter- gutsbeſitzer Nathuſius zu Alt-Haldenſleben die Schleife zu demſelben Orden; dem bei der Buchhalterei der Staats-Schulden-Tilgungs-Kaſſe beſchäftigten Rentanten Nietag den rothen Adlerorden vierter Klaſſe; dem Feldwebel Peter Conradow von der 4ten Infanterie-Regiments-Garniſon-Compagnie, dem Kantor Keſſen zu Beckenſtede in der Graſſchaft Bernigerode, dem Steuer-Einnehmer Weidemann zu Neuwarp in Pom- mern und dem Thor-Kontrollleur Wimmer zu Düssel- dorf das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majeſtät haben dem Kammer-Gerichts- Rath Iſke die nachgeſuchte Dienſt-Entlaſſung, mit Bei- legung des Charakters eines geheimen Juſtiz-Raths zu ertheilen; den Juſtiz-Rath Schubert beim Fürſten- thums-Gericht zu Meiſſe zugleich zum Kreis-Juſtiz-Rath des Falkenberger Kreiſes; den Ober-Landes-Gerichts- Aſſeſſor v. Reichſchütz zum Kreis-Juſtiz-Rath in Za- piau, und den Ober-Landes-Gerichts-Kalkulator Dietrich zu Frankfurt a. d. O. zum Rechnungs-Rath Allergnädigſt zu ernennen geruht.

Der bei dem Stadtgerichte zu Breslau angeſtellte Juſtiz- Commiſſarius Hahn iſt zugleich zum Notarius im De- partement des Ober-Landesgerichts daſelbſt ernannt worden.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeſſin ſind von hier nach Dresden abgereiſt.

Elbing. Am 12. April reiste der Türkische Vot-schafter Mehemed Namik Pascha hier durch und hielt sich einige Stunden auf, indem er wegen einer Verletzung, die sein Secretair beim Umwerfen des Wagens in der Gegend von Dirschau erhalten hatte, die Hülfe eines Arztes sich erbat.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 9. April. — Die hiesigen Zeitungen enthalten nachstehenden Artikel über die gegenwärtige Lage des Königreichs Polen: „Es ist allgemein bekannt, welchen hohen Grad des Wohlstandes Polen im Verlaufe von funfzehn Jahren durch die steten Bemühungen und die väterliche Sorgfalt der Russischen Regierung erlangt hatte. Mitten auf dieser glänzenden Laufbahn allseitigen Fortschreitens gelang es einer Handvoll zügelloser Aufwiegler, durch die Frevelthat des 29. November 1830 in einem Augenblicke die Frucht so vieler Arbeiten zu zerstören und Polen noch tiefer in den Abgrund zu versenken, aus dem es sich kaum erst erhoben hatte. Die Folgen dieser Katastrophe machten sich bis in die äußersten Verzweigungen des gesellschaftlichen Zustandes fühlbar: völlige Anarchie in der Verwaltung, Verachtung der Rechte des Volkes wie der Einzelnen, Vernichtung des Handels und Gewerbfleißes, das Sinken des öffentlichen Wohlstandes, dies war der Zustand des Königreichs Polen, als die Macht der Russischen Waffen daselbst die gesetliche Regierung wieder herstellte. Zu dem öffentlichen Mißgeschick kamen noch Elend, Mangel, Epidemien, Straßenräuberei und das ganze Gefolge von Uebeln, das der Aufrühr und der Krieg nach sich ziehen. — Bei dieser Lage der Dinge hatte die Regierung die unermessliche Aufgabe, Alles neu zu schaffen, Alles gleichzeitig zu organisiren, und nachdem der Verwaltung des Königreiches ein fester und entscheidender Impuls verliehen war, eine unermüdlche und unablässige Wachsamkeit anzuwenden, um ihren Gang, ohne die mindeste Abweichung von der durch hohe Weisheit angewiesenen Bahn, zu sichern. — Die zur Erreichung dieses wünschenswerthen Zieles anerkannte und durch Manifeste und besondere Instruktionen von Sr. Majestät dem Kaiser vorgezeichnete Richtung entsprach vollkommen der Sorgfalt, die niemals aufgehört hatte, das Verfahren der Russischen Regierung gegen Polen zu leiten, eine Sorgfalt, deren unter den gegenwärtigen Umständen ein Volk, das sich des Auftrubes gegen seinen Beherrscher und der Erregung eines daraus entsprungenen blutigen Krieges schuldig gemacht, schwerlich gewärtig seyn konnte. Die verhärteten Rebellen, die ersten Urheber und Haupt-Verfechter des Auftrubes waren die Einzigen, welche bei der Restauration die Schärfe des Gesetzes traf. Alle, die von Schwäche oder flüchtiger Verwirrung verleitet worden, wurden begnadigt, diejenigen, die treu geblieben waren, beschützt und begünstigt, die Noth-

leidenden unterstützt, die Waisen und die Unglücklichen, die aller Hülfsmittel entbehrten, in Schutz genommen und vor Kummer bewahrt. Alle diese von der Milde Sr. Majestät angeordneten Maßregeln fanden den eifrigsten Vollstrecker in Sr. Durchlaucht dem General-Gouverneur Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Erivan. — Der erste Gegenstand seiner Beschäftigung gleich nach Stillung der Unruhen war die Wiedereinführung des gesetzlichen Ganges der Regierung. Die militairische Verwaltung blieb nur siebzehn Tage in Kraft; am 24. September 1831 geschah die Einsetzung der provisorischen Regierung und die Trennung der bürgerlichen Verwaltung von der Militair-Gewalt. Hiernächst wurden die Woywodschafts-Kommissionen, so wie die verschiedenen Zweige der Civil-Verwaltung und am 6. October sämtliche Gerichts-Behörden ins Leben gerufen. In dieser Reorganisation wurde alles vor der Rebellion Bestandene beibehalten: der Gebrauch der Polnischen Sprache, alle bürgerliche Rechte, die Prozeß-Form, und das Beamtenpersonal aus Polen zusammengefaßt. — Zur Erleichterung und Befestigung der Vollstreckung der Gesetze, der Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe, der Unantastbarkeit der Person und des Eigenthums, wurden in den Woywodschaften Militair-Chefs angestellt, deren Macht indessen sich weder auf die Handhabung der Gerechtigkeit, noch auf irgend etwas erstreckte, das mit den Rechten und dem Eigenthum der Privaten in Beziehung stand. — Die Gährung, welche die Furcht vor verdienter Strafe zuerst in den Gemüthern erregt hatte, legte sich nach dem Kaiserlichen Manifest vom 20. November (2. December) 1831, welches den von den Unruhestiftern verleiteten Massen völlige und allgemeine Verzeihung zugestand und nur jene Ersteren von dieser Gnade ausschloß. Nachdem mußte dem Landstreicherverwesen, dem die von der Revolutions-Regierung aufgelöste Soldateska sich ergab, Einhalt gethan werden. Man nahm eine genaue Sichtung derselben vor, der zufolge ein großer Theil davon dem heimathlichen Heerde wiedergegeben und der Rest dem Heere einverleibt wurde. — Den Uebeln vorbeugen, mit denen Mangel und Elend die Mehrzahl der Bevölkerung bedrohten, ihre Mittel des Bestehens sichern und ihre Lasten nach Möglichkeit erleichtern, den Nothdürftigsten beistehen und für die Waisen Sorge tragen, dies war die edle Aufgabe, welche die Regierung zu erfüllen hatte; eine Reihe auf diesen Zweck weise berechneter Maßregeln wurde von dem befriedigendsten Erfolge gekrönt. — So erging ein Verbot zur Getreide-Ausfuhr, eine Bewilligung zur zollfreien Einfuhr von Gerste und Hafer; der Eingangs-Zoll auf Rindvieh und Pferde wurde vermindert; die Verpflegung der Armee organisirt, ohne daß man zu den mindesten Requisitionen geschritten wäre, und die Bekleidungs-Gegenstände selbst wurden aus Rußland und Galizien gezogen. — In Rußland wurden 15,000 Stück Hornvieh aufgekauft und hiervon ein Theil unter dem Werthe veräußert, um

einen gemäßigten Marktpreis zu erhalten, ein anderer auf Kredit und zu langen Fristen den Landbauern überlassen, die außerdem noch 31,000 Tschetwert Hafer zur Ausfaat und sämmtliche vom Feld, Magazin der Armee übrige Pferde geschenkt erhielten. Ferner wurde Bauholz aus den Staats-Waldungen unter die Bedürftigen vertheilt, damit sie ihre Häuser wieder aufbauten, das Frist-Recht in den Wäldern ihnen unentgeltlich zugestanden, die Frist zur Bezahlung der rückständigen Abgaben verlängert, oder selbige ihnen völlig erlassen, und eine Summe von 4,598,287 Fl. zur Unterstützung der Armeisten vertheilt. Die Vergütung sämmtlicher Requisitionen der Russischen Armee im Verlaufe des Feldzuges wurde den zögernden Formen der gewöhnlichen Abrechnungen enthoben, und bis auf diesen Augenblick beläuft sich die Summe dieser Zahlungen auf 1,200,000 Fl. Kurz, die thätige Sorgfalt der Regierung umgab die Einwohner mit allen Hilfsmitteln zur Begründung ihrer Wohlfahrt. Die Militär-Befehlshaber wurden angewiesen, streng darüber zu wachen, daß die Bauern keinen Plackereien noch irgend einer Leistung ausgesetzt würden, die nicht durch die Befehle oder durch besondere obrigkeitliche Verfügungen gestattet wäre, und daß ihren billigen Beschwerden in dieser Hinsicht augenblickliches Recht widerfahre; alle Requisitionen von Seiten der Truppen wurden nachdrücklich untersagt, und die wohlthätige Wirkung dieser Anordnung erweist sich aus dem guten Vernehmen zwischen dem Volke und unseren in den Gegenden, die noch unlängst der Schauplatz erbitterter Kämpfe waren, kantonirenden Soldaten, die überall die strengste Mannszucht und die vollkommenste Ordnung beobachten. — Zu gleicher Zeit befreite sich die Regierung ohne Unterlaß, aller Orten dem öffentlichen Wohlstande aufzuhelfen. Sie richtete ihre Aufmerksamkeit auf eine Menge verweilter Knaben und Mädchen, die ihrer Eltern durch die Kriegs-Ereignisse beraubt und ganz ihrem Schicksal überlassen waren. Alle diese Kinder wurden auf Kosten der Krone in den öffentlichen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten nach Geschlecht, Alter und Stand untergebracht. — Der klägliche Zustand der Finanzen bedurfte einer strengen Verifikation, der thätigsten Kontrolle und einer festen und dauerhaften Organisation. Beim Einrücken der Russischen Armee in Warschau fanden sich in der Kasse der Bank nur 800,000 Fl., die angestellten Nachforschungen zur Auffindung der Staats-Fonds haben beträchtliche Capitale, die dieser Einrichtung gebühren und sich im Auslande befinden, ans Tageslicht gebracht. Die Erhebung der öffentlichen Einkünfte hat seitdem durch die zweckmäßigen Anstalten zur Einrichtung dieses Verwaltungs-Zweiges so guten Fortgang gewonnen, daß die Regierung im Stande ist, allen Bedürfnissen zu genügen, während sie um Vieles die außerordentlichen Hilfsquellen eingeschränkt hat, zu denen sie das Budget von 1832 ihre Zuflucht zu nehmen zwang; endlich ist auch noch der Delauf der öffentlichen Schuld des Königreiches vor der Insurrection konstatiert worden, um den, dem

Schätze dadurch zur Last fallenden Verpflichtungen unverbrüchlich nachzukommen. Es möchte überflüssig seyn, hinzuzufügen, daß das Resultat aller dieser Maßregeln die Wiederherstellung des öffentlichen Credits, eine der zuverlässigsten Grundlagen der allgemeinen Wohlhabenheit, gewesen ist. — So schwinden mit jedem Tage mehr die Spuren der Verwüstung des Aufstandes im ganzen Umfange Polens, sein Gewerbefleiß erwacht mit neuer Kraft, und einige Jahre dürften hinreichen, den Flor jener Gegend wieder zu beleben und ihr das Gebeihen zu schenken, dem die Regierung das Land unablässig entgegenzuführen aus allen Kräften gestrebt hat."

Riga, vom 9. April. — Nach einer kürzlich erschienenen Publication, wird sich hier im May ein Corps von 19,000 Mann versammeln, um von Sr. Majestät dem Kaiser in Allerhöchsten Augenschein genommen zu werden.

Aus Laís, einige Meilen von Dorpat, meldet man vom 1. April: „Die Schlittenbahn ist heute noch vortrefflich, so daß große Transporte nach Rußland abgehen. Sie hat dort, ohne Unterbrechung, den ganzen Winter hindurch fortgedauert.“

P o l e n .

Die Allg. Augsburger Zeitung enthält Folgendes aus Kalisch vom 2. April: „Bei der Russischen Armee in Polen ist eine Bewegung eingetreten; mehrere Infanterie-Regimenter sind aus der Gegend von Warschau auf der Straße nach Petrikau aufgebrochen. Einem Gerüchte zufolge sollen einige Haufen bis gegen diesen Ort streifen und viele Excesse verübt haben; sie sollen förmlich von Militairchefs angeführt werden. Auch in der Gegend von Zamosec sollen Unordnungen stattgefunden haben, die jedoch gleich wieder unterdrückt wurden. Bei der großen Wachsamkeit der Russischen Behörden muß jeder Versuch, die Ruhe zu stören, scheitern, und kann keine andere Wirkung haben, als die kaum verhaschten Wunden der Revolution wieder aufzureißen, und das Land in unübersehbares Unglück zu stürzen. Die sind gewiß keine wahren Freunde ihres Vaterlandes, die leichtsinnigerweise gegen die von der Macht eingeführte Ordnung aufstehn, und gewissenlos arme, unwissende Bauern zu Handlungen verleiten, die jeder redlich Denkende mißbilligen muß. Man sagt, es solle in jeder Wojewodschaft eine Kommission niedergesetzt werden, um über die Erhaltung der Ordnung zu wachen. Aus dem Innern von Rußland wird viel Geschick nach Warschau geführt; auch sollen bei der eintretenden bessern Jahreszeit die verschiedenen Armee-Corps concentrirt werden.“

D e u t s c h l a n d .

München, vom 12. April. — Die hiesige Zeitung bemerkt: „Wir finden in der Aschaffenburg Zeitung ein Schreiben aus Frankfurt a. M. vom 8ten d. M., welches auf jeden Leser, der sitzliches Gefühl und einige Rechts- und Ordnungsliebe besitzt, nur einen höchst

unangenehmen Eindruck zu machen im Stande ist. Wenn der Verfasser dieses Schreibens versichert, „Die Frankfurter Rebellen hätten bei der Klugheit, die jede ihrer Operationen bezeugte, einen nahe an der Militärkaserne zufällig befindlichen Stroh-Vorrath und einen vor derselben stehenden Wagen mit Heu leicht benutzen können, um durch Feuersbrunst eine wirkliche Diverſion herbeizuführen, wenn sie ihr Unternehmen mit mordbrennerischen Schritten hätten beginnen wollen“, so können wir nicht umhin zu erklären, daß wir in dem ganzen Aufstande statt der hier gerühmten Klugheit nur einen an Wahnsinn grenzenden Mangel an Ueberlegung zu erblicken vermögen, und daß wir dem Grade von Ruchlosigkeit, welcher ein solches Unternehmen mit mehreren Mordmorden beginnt, nicht gerade die Rücksicht zutrauen möchten, vor dem Verbrechen der Brandstiftung zurückzuschauern. Wenn in demselben Schreiben von den Auführern, welche ihr ruchloses Unternehmen mit dem Leben bezahlen mußten, wie von gefallenen Helden gesprochen wird, so vermögen wir nicht, unseren gerechten Unwillen über solche Aeußerungen zu verbergen. Ueber die eben so unsinnige, als in ihrer Ausführung empörende Schandthat zu Frankfurt, kann bei allen rechtlichen Leuten nur ein Urtheil obwalten; und wenn wir es auch nicht für unmöglich gehalten hätten, daß irgend Jemand die Stirne haben könnte, sich über einen empörenden Vorfall so auszudrücken, wie sich der Frankfurter Correspondent der Aischaffenburger Zeitung dessen nicht gescheut hat, so hätten wir doch kaum erwartet, daß die Redaction eines öffentlichen Blattes ihre Spalten solchen Aeußerungen öffnen würde.“

Wie man vernimmt, bereitet Herr von Schenk auf der Regensburger Bühne eine Todtenfeier für seinen verstorbenen Freund Michael Beer vor. Sie wird aus dem Struensee, von Beer, und einem Prologe, von Schenk, zusammengesezt seyn.

Wiesbaden, vom 9. April. — Der hiesige Landtag ist beendet und die Stände haben im besten Einverständniß mit der Regierung die Rückreise in die Heimath angetreten. Von beiden Seiten war in diesem Jahre das Bedürfniß nach neuen Gesetzen nicht gefühlt worden; auch waren nur 3 — 4 Dittschristen minder wichtigen Inhalts bei dem Landtag eingelaufen. Die Thätigkeit konnte daher diesmal ausschließlich auf den Finanz-Haushalt gerichtet werden, und das machte es möglich, bei ausdauerndem Fleiß noch vor dem Osterfeste fertig zu werden. Die von der Regierung in Antrag gebrachten Steuern haben die Stände einstimmig bewilligt. Die Ersparniß, welche sie durch eine äußerst gründliche und gewissenhafte Prüfung der Landes-Ausgaben bezweckt haben, beträgt für das laufende Jahr ungefähr 30,000 Fl. Die Art überhaupt, wie sich die diesjährigen Nassauischen Landstände benommen haben, ist der vollen Anerkennung werth, und sie haben sich Anspruch auf den Dank des Landes erworben. Diesem in seinen

Rechten nichts vergebend, haben sie das Vertrauen, womit ihnen die Regierung entgegengekommen ist, erwiedert; sie haben ihr Ohr den bösen Einflüsterungen, an denen es auch diesmal nicht gefehlt hat, verschlossen, und in einem Augenblick, wo an andern Orten Dinge vorgehen, vor denen der Deutsche erröthet, den Beweis geliefert, daß Ruhe und Ordnung erhalten werden kann, wenn Regierung und Stände wissen und wollen, was ihres Amtes ist.

Siegen, vom 12. April. — Seit mehreren Tagen bereits leben unsere soliden friedlichen Bürger in einer stets sich mehrenden bangen Erwartung. Am zweiten Osterfeiertage früh Morgens nämlich hatte sich schon das Gerücht verbreitet, ein mehr oder minder mit dem famöſen Attentate zu Frankfurt in Verbindung stehendes revolutionäres Beginnen werde in der Nacht vom 8ten auf den 9ten d. M., vielleicht aber auch erst einige Tage später, zum Ausbruche kommen. Viele mochten wohl, vertrauend auf den wackern Sinn einer großen Anzahl hiesiger Bürger und das brave Benehmen vieler jungen Leute, gleich Anfangs an der Ausführung und dem Gelingen einer solchen Frevelthat gezweifelt und sich deshalb beruhigt am Abende des zweiten Osterfeiertages zu Bette gelegt haben; allein wie sehr mußten sie sich getäuscht fühlen, als sie des andern Morgens bei ihrem Erwachen, wenn auch nicht von einem revolutionären Unternehmen, doch von mehreren an verschiedenen Orten statt habenden Schlägereien und von einer empörenden Schandthat unterrichtet wurden. Es wurden nämlich zwei Polizeidiener, Namens Kessler und Schneider, welche mehrere gegen Mitternacht auf der Straße lärmende, wie man sagt, trunkene Bursche zur Ruhe aufzufordern sich genöthigt sahen, von diesen geprügelt, mit Messern gestochen und überhaupt so gräßlich mißhandelt, daß der eine derselben, Kessler, nicht von der Stelle konnte, und von herbeieilenden Scharwächtern nach Hause getragen, nunmehr lebensgefährlich am Halse verwundet, darniederliegt. Möchten die untersuchenden Behörden doch Alles anbieten, daß solche strafbare Unternehmungen sicher und sobald als möglich, die volle Strenge des Gesetzes treffe, möchten sie dabei bedenken, daß Männer, zu deren Obliegenheit es gehört, die öffentliche Sicherheit und Ruhe zu handhaben, ganz vorzüglich bei Ausübung ihres Amtes unter den Staatsschutz gestellt seyn müssen, möchte aber auch die höchste Staatsbehörde durch tüchtige Erziehungsanstalten darauf hinwirken, daß das schändliche Laſter des Trunkes so viel als möglich unterdrückt und hierdurch den so häufig vorkommenden Excessen vorgebeugt werde!

Frankfurt a. M., vom 15. April. — Unter einem großen Zusammenströmen von Menschen rückten heute Morgen 10¼ Uhr die von Mainz kommenden Truppen ein, stellten sich auf der Zeil auf, und gingen von da an ihre Bestimmungsorter ab. Die Oesterreichische Landwehr hatte ihre Czakoſ mit Buxbaumreisern geschmückt.

Mit Bewunderung betrachtete man die schöne Haltung der Oesterreicher sowohl, als wie die der Preußen vom 35ten Linien-Regiment. Die Oesterreicher führten zwei Kanonen bei sich. Die Oesterreichischen Uhlanen eröffneten den Einmarsch.

Es werden fortwährend Verhaftungen vorgenommen; die Gefangenen sind auf das Strengste bewacht, und jede Communication nach Aussen ist ihnen unmöglich gemacht. Die Untersuchung soll übrigens immer mehr auf weite Verzweigungen schließen lassen, und es dürfen in derselben sehr viele Personen kompromittirt werden. — Man sagt, daß der Herr Graf Münch-Bellinghaußen früher, als man geglaubt hatte, wieder hier eintreffen werde.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 12. April. — Der, wie es heißt, mit einer Sendung nach Prag beauftragte Baron Vincent hat eine Audienz bei dem Könige gehabt und dem Russischen Gesandten einen Besuch abgestattet.

Der Russische Minister soll gestern eine Note über die Deutsche Angelegenheit überreicht haben.

Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß am 7ten April 300 Polen aus dem Depot zu Besançon diese Stadt heimlich verlassen haben, um sich nach der Schweiz und von dort nach Deutschland zu begeben. In der Nacht vom 10ten zum 11ten haben 40 Polnische Offiziere Dijon zu eben diesem Zweck verlassen. In der vom 7ten zum 8ten haben 11 Offiziere Vesoul, 13 Luxeuil und 22 Salins verlassen, alle um nach der Schweiz zu gehen.

Der Befestigungsplan von Paris macht die Bewohner des Reichthums sehr mißmüthig, indem sie sich nicht ohne Schrecken dem Feuer so vieler Batterien ausgesetzt sehen. Uebrigens hat die Regierung ihren Plan so bestimmt, und rechnet so fest auf den Gehorsam der Kammer, daß sie die Miene annimmt, als hätte sie schon bewilligt erhalten, was sie doch nur eben erst forderte. Auf den Höhen von Romainville steht bereits eine Feste, welche die Stadt Paris vollkommen beherrscht und das Fort Louis Philipp heißt. Man fragt sich nur, wer diese Ausgaben tragen werde, wenn die Kammer den Vorschlag der Minister nicht annimmt?

In einem Briefe aus Scutari (Albanien) vom 10. März heißt es: „Als die Bewohner von Guzzine und Podgorizza erfuhren, daß unter dem Vorwande, die Montenegriner, die beständig Einfälle in das Türkische Gebiet machen, anzugreifen, man auf Befehl des Beziers gezwungene Steuern erheben würde, so schlossen sie aus jetziger Bewegung einen mündlichen Vertrag mit den Häuptern der beiden Montenegrinischen Dörfer Cazzi und Polubar ab.“

Paris, vom 13. April. — Der diesseitige Gesandte am Großherzogl. Badischen Hofe, Graf Karl von Morhay, ist gestern von hier nach Karlsruhe abgegangen.

Der heutige *Moniteur* enthält folgende Details über das Entweichen der Polnischen Flüchtlinge: „Am 7ten d. M., dem ersten Osterfeiertage, hatten sich 300 Polnische Militairs aus dem Depot von Besançon, fast sämmtlich Offiziere, zu einer Zusammenkunft nach Morre, einem eine Stunde von der genannten Stadt entfernten Dorfe, bestellt. Nachdem sie hier der Messe beigewohnt, begaben sie sich mit einbrechender Nacht auf den Marsch, laut ankündigend, daß sie nach Deutschland gingen. Sie nahmen ihren Marsch durch das Gebirge und haben wahrscheinlich bei Bruntrut das Schweizerische Gebiet betreten. Man glaubt, daß sie am 8ten Abends über die Gränze gegangen sind, ohne auf irgend ein Hinderniß zu stoßen, denn sie hatten die großen Dörfer und die Gendarmerie-Stationen vermieden. 150 Polen sind ruhig in Besançon geblieben und haben nicht die Absicht, sich zu entfernen. — Am 9ten d. M. verließen in Dijon, wie es heißt, einer getroffenen Verabredung mit denen von Besançon gemäß, 50 Polen um 7 Uhr Abends in kleinen Gruppen, mit Tornister und zusammengeroßtem Mantel und die Wehrzahl bewaffnet, das Depot; sie wollten nach Bruntrut und sich von da nach dem Großherzogthum Baden begeben. 22 Polnische Offiziere, die am 7ten um 11 Uhr Abends von Salins nach der Schweizerischen und Deutschen Gränze abgegangen sind, waren mit Säbeln und Pistolen bewaffnet. Eine telegraphische Depesche aus Besançon meldet, daß 400 Polen in guter Ordnung am 10ten d. M. um 2 Uhr Nachmittags über Soumoy, zwischen St. Hippolyte und Maiche Frankreich verlassen und das Gebiet des Kantons Bern betreten haben, von wo sie sich nach dem Badischen Gebiete in Marsch setzten. Die Regierung hat Befehl ertheilt, diesen Polen, wenn sie wieder an der Gränze erscheinen sollten, den Eintritt in Frankreich zu verweigern. Im Allgemeinen verzichtet ein Flüchtling, der Frankreich verläßt, dadurch auf Unterstützung; wenn er zurückzukehren verlangt, so wird ihm dies zwar nicht verweigert, er erhält aber keine weiteren Subsidien. Im gegenwärtigen Falle hat die Regierung die Anwendung des Gesetzes angemessen gefunden, wodurch sie ermächtigt ist, diejenigen Ausländer, deren Gegenwart für die öffentliche Ruhe nachtheilig seyn kann, nicht auf Französisches Gebiet zuzulassen.“

Den neuesten aus Bona eingegangenen Nachrichten zufolge, war der Häuptling des feindlichen, in dem letzten Treffen geschlagenen Beduinstammes, Veniacus, dort angekommen, um sich der Französischen Herrschaft zu unterwerfen.

Paris, vom 14. April. — Die heutigen Blätter enthalten neue Details über den Marsch der entflohenen Polen: Von Morre am 7ten Abends ausmarschirt, kamen sie am 8ten d. M. gegen Mittag nach einem forcirten Marsch, etwa vierhundert Mann stark, in Trevillers an; um 2 Uhr befanden sie sich bereits auf Schweizerischen Gebiete. Ein Theil derselben trug Sä-

bel, Degen und Pistolen; dies waren, wie es scheint, ihre alten Waffen, die sie behalten hatten. Einige von ihnen ließen Proclamationen lesen, doch konnten die Land-Bewohner nicht erkennen, in welcher Sprache dieselben abgefaßt und an welches Volk sie gerichtet waren. Ein Polnischer Offizier trug eine Fahne mit dem Polnischen und Litthauischen Wappen, welche sie, wie sie sagten, entfalten wollten, wenn sie die Gränze überschritten haben würden. Als sie an den Ufern des die Gränze zwischen Frankreich und der Schweiz bildenden Flusses Doubs angekommen waren, wurden sie von einem Obersten, der sie anführte, haranguirt, und rückten in zwei Reihen in die Schweiz ein, ohne indessen ihre Fahne zu entfalten. Wenn man den Aussagen einiger Einwohner der äußersten Gränze glauben darf, so hätten ihnen mehrere Polen gesagt, daß sie nach dem südlichen Deutschland gingen, um die dortigen Aufrührer-Pläne zu unterstützen, und daß die Bauern der Baseler Landschaft ihnen ihre Waffen geben würden. Sie können schwerlich vor dem 12ten an den Ufern des Rheins angelangt seyn. Man versichert, in den Händen eines dieser Offiziere zwei Säcke voll Gold gesehen zu haben. Alle Ausgaben auf dem Marsche wurden übrigens pünktlich, und von jedem Einzelnen besonders, bezahlt; dagegen hat eine große Anzahl derselben Schulden in Besançon hinterlassen. Am 9ten d. M. sah man in Bruntrut etwa 20 Polnische Offiziere, die durch das Departement des Ober-Rheins, und wahrscheinlich von Paris, dort angekommen waren. Die Behörde hatte aus Vorsicht den Polen die Erlaubniß, sich in der Nähe der östlichen Grenzen aufzuhalten, stets so viel als möglich verweigert, und zuletzt waren Befehle erteilt worden, diejenigen, welche in den Departements des Ober- und Nieder-Rheins wohnten, nach dem Innern des Landes zu verlegen. Der Minister des Innern hat an die Präfekten der Departements, in denen sich Depots Polnischer Flüchtlinge befinden, ein Rundschreiben gerichtet, worin er sie von den Maßregeln in Kenntniß setzt, welche die verschiedenen Regierungen Deutschlands gegen diese Flüchtlinge angeordnet haben, wenn dieselben den Durchmarsch durch ihre resp. Gebiete verlangen sollten. Fast alle haben befohlen, die Pässe der aus Frankreich kommenden Polen nicht zu visiren.

Sowohl bei der hiesigen Garnison, als bei der Nationalgarde, sind für nächsten Dienstag außerordentliche Vorsichtsmaßregeln angeordnet, um die Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt aufrecht zu erhalten. Sogar auf die Umgegend erstreckt sich die Vorsicht; so ist z. B. der Wachtposten bei der Pulvermühle von Vouhet, bei Versailles, verdoppelt worden.

Die Allg. Zeit. enthält nachstehendes aus Paris: „Eine Zeit lang hegte man in den Tuilerieen die Absicht, den Grafen Sebastiani nach Konstantinopel zu senden. Nichts schien sich Anfangs diesem Vorhaben zu widersehen, da der König hierin sich den Wünschen

des Hrn. v. Broglie in gewisser Hinsicht näherte. So ungern der Minister des Auswärtigen seinen Vorgänger wieder zur Macht gelangen sah, von welcher er durch die Sendung nach der Türkei wenigstens eine Weile sich entfernt hätte, so wollte aber doch Herr v. Broglie seine persönlichen Gedanken den politischen unterordnen; er erklärte sich immer entschiedener gegen gedachte Gesandtschaft, durch welche der Botschafter Roussin gleichsam desavouirt worden wäre; der König selbst betrachtete endlich letztern Schritt als bedenklich, und Sebastiani's Sendung unterblieb. Seitdem versichert man in ministeriellen Circeln, es sey noch kein letzter Entschluß in Bezug auf den Orient gefaßt, während indiskrete Hofleute, deren Angabe ich noch nicht verbürgen möchte, behaupten, daß Ludwig Philipp jene Verhältnisse unter Mitwirkung Sebastiani's und ohne Zuthun des übrigen Ministerraths bereits zu ordnen begonnen habe. Die Gespräche über Ministerwechsel nehmen ab. Daß Marschall Soult nach der Sitzung freiwillig abdanken wolle, scheint durchaus unbegründet. Herr Dupin wollte sich unlängst scharf gegen das Ministerium erklären, scheint jedoch gegenwärtig günstigere Zeiten zu erwarten. Ganz unverbürgt ist, daß Herr von Broglie in Folge Deutscher Ereignisse wieder seine Abdankung angeboten hätte; der Fall aber könnte eintreten, daß der König durch die ewige Opposition dieses Ministers sich veranlaßt sähe, ihn je nach den Umständen zum Präsidenten des Konseils zu machen, oder ihn auf seinen Landgütern studiren zu lassen. — Man hat über Konstantinopel Nachrichten aus Persien erhalten. Es war längst davon die Rede, daß Abbas Mirza, der Thronfolger des Königs, einen Feldzug nach Khorassan unternehmen werde, um diese längst nur dem Namen nach Persien unterworfenen Provinz wieder in reelle Abhängigkeit von der Krone zu bringen. Er hatte seinen Feldzug in der Mitte des letzten Jahres begonnen, und die Festungen Amirabad und Kuscham mit Sturm eingenommen. Man erwartete Nachrichten vom Falle von Mesched, der heiligen Stadt, deren Besitz von großer Wichtigkeit für ihn ist. Der gänzliche Zerfall des Reichs der Afghanen und die Zertheilung desselben in eine Menge kleiner und unwichtiger Herrschaften, welche sich unter einander befeinden, ist den Persern sehr günstig; wenn sie ihren Feldzug mit einiger Energie verfolgen, so können sie einen großen Theil von Seihstan und Afghanistan wieder an sich bringen, und sich dadurch für die an die Russen abgetretenen Provinzen entschädigen. Runjet Singh, König von Lahore, macht von seiner Seite schnelle Fortschritte in der Unterwerfung des östlichen Theils von Cabul, so daß sich voraussehen läßt, daß bald alle Staaten zwischen ihm und Persien verschwunden seyn werden. Die Russen scheinen den Feldzug von Abbas Mirza zu begünstigen, indem es ihr Interesse ist, daß sich Persien so weit als möglich gegen Indien ausdehne, weil ihnen dadurch der Weg dahin gebahnt wird. Diese kleinen Höfe von Mittelasiern sind seit einiger Zeit der Gegen-

stand von sehr thätigen Intriguen von allen Seiten geworden, und Englische, Ruffische und Lahorische Agenten durchziehen die Gegend zwischen Bokhara und Sindh, zwischen dem Indus und Herat in Menge, um sich Verbindungen zu verschaffen, und die militairischen Gelegenheiten des Landes zu beobachten. Dieser Theil der Welt wird ohne Zweifel in einiger Zeit der Schauplatz wichtiger Ereignisse werden; Khiva, Bokhara, Balkh, Candahar, Peshawer, Herat und Sindh sind Staaten, welche dem Andrang ihrer mächtigeren Nachbarn nicht mehr lange widerstehen können, und selbst Persien und Lahore werden wohl bald unter mehr oder minder offenen Formen unter die völlige Abhängigkeit von Rußland und England fallen.

Spanien.

Madrid, vom 7. April. — Die heutige Hof-Zeitung enthält in einem außerordentlichen Supplemente folgende zwei, mit der Königl. Namens-Unterschrift versehene und an den Conseils-Präsidenten, Herrn Zea-Vermudez, gerichtete Dekrete vom 14ten v. M.:

I. Allgemein bekannt ist das seit undenklichen Zeiten bestehende Herkommen der regelmäßigen und direkten Thronfolge in Spanien, welche durch das Gesetz 2, Titel 15 der Partida 2 bestätigt und bekräftigt, beständig ohne ein Beispiel vom Gegentheile befolgt und durch die pragmatische Sanction vom 29. März 1830 wieder hergestellt worden ist, die in der Cortes-Versammlung von 1789 gegen die durch das niemals zur Ausführung gekommene Auto von 1713 versuchte Neuerung beantragt und erlassen wurde; nicht minder ist der durch viele Jahrhunderte ohne Unterbrechung befolgte Gebrauch bekannt, daß die Unterthanen dem erstgeborenen Sohne oder, in Ermangelung männlicher Nachkommenschaft, der erstgeborenen Tochter ihrer Könige, als den künftigen Thronfolgern, den Huldigungs-Eid leisten. In Vollziehung dieses Gesetzes und seit undenklichen Zeiten bestehenden Herkommens und dieses uralten Gebrauchs, habe Ich durch gegenwärtiges Dekret befohlen und befehle, daß Meine Unterthanen der Durchlauchtigen Infantin Donna Maria Isabella Louise, Meiner theuern und vielgeliebten erstgeborenen Tochter, als Kronprinzessin, in Ermangelung eines männlichen Erben den Huldigungs-Eid leisten, und befehle, daß die feierliche Handlung der Eidesleistung und Huldigung am 20. Juni d. J. in der Kirche des St. Hieronymus-Klosters dieser Residenz, im Beiseyn der Prälaten, Granden, Titularen und Deputirten der Städte und Ortschaften, die zu diesem Behufe werden zusammenberufen werden, stattfinden und daß alle übrigen Mitglieder der genannten Stände, die jener Feierlichkeit nicht beiwohnen, wo sie sich auch befinden mögen, den angegebenen Eid und die Huldigung in die Hände der zu diesem Ende designirten Personen leisten sollen.

II. Da Ich den 20. Juni d. J. als den Tag anberaumt habe, an welchem Meine Unterthanen und Vasallen der Infantin Donna Maria Isabella Louise, Meiner theuern und vielgeliebten erstgeborenen Tochter, in der hiesigen St. Hieronymus-Kirche als Kronprinzessin dieses Reiches in Ermangelung männlicher Nachkommenschaft huldigen sollen, so befehle ich, daß das Rabinets-Conseil die üblichen Einberufungs-Schreiben an alle Städte und Ortschaften erlasse, die bei den Cortes mitstimmen, damit dieselben zu der angegebenen Zeit und mit genügenden Vollmachten, welche von der von Mir zu ernennenden Kommission von Weisßhern der Cortes geprüft werden sollen, Deputirte nach Madrid senden.

England.

London, vom 13. April. — Se. Majestät haben dem Viscount Frederick John Goderich den Titel eines Grafen v. Ripon in der Grafschaft York, mit Vererbung dieser Würde auf seine männlichen Nachkommen, verliehen, und den Baronet Sir George Fitzgerald Hill zum Statthalter der Insel Trinidad ernannt.

Gestern hatte der Belgische Gesandte, Herr van de Beyer, eine Unterredung mit dem Fürsten Talleyrand. Der Lord-Kanzler, der Graf v. Ripon und Lord Melbourne besuchten den Grafen Grey im Schaksamte.

Die Regierung hat keinen Augenblick Zeit verloren, um eine weitere und genaue Erforschung des neu entdeckten Landes oder Festlandes am Süd-Pol zu veranlassen, und bereits 3000 Pfd. St. zur Verfügung der Eigentümer der vom Capitain Biscoe (dem Entdecker) befehligten Schiffes gestellt. Die letztern haben demnach sogleich ein sehr schönes Schiff zu einer neuen Reise angekauft, dessen Befehl abermals dem Capitain Biscoe, einem sehr unternehmenden und wohlunterrichteten Seemann, übertragen werden soll. Das Schiff wird in möglichst kurzer Zeit ausgerüstet und Capitain Biscoe wahrscheinlich binnen 2 Monaten schon wieder unter Segel seyn.

Aus einer Uebersicht des in der Londoner Münze geprägten Goldes und Silbers geht hervor, daß in den Jahren 1790 bis 1809 an Golde für 21 Millionen 493,640 Pfd. 3 Sh. 6 P., und an Silber für 1216 Mill. 15 Sh. 2 P. an Werth geprägt worden war. Dagegen wurde in den Jahren 1810 — 1829 nur für 45 Mill. 387,423 Pfd. 8 Sh. 4 P., und für 9 Mill. 149,411 Pfd. 4 Sh. 1 P. geprägt. Der größte Betrag an geprägtem Golde war im Jahr 1821, wo für 9 Mill. 520,738 geprägt wurde, und der nächste große Betrag im Jahre 1826, wo in England der Kredit, in Folge der Schreckens-Periode vom November 1825, sehr gesunken war. Es wurde damals an Golde geprägt für 5 Mill. 896,461 Pfd. (Im Jahre 1825 dennoch für 4 Mill. 580,919 Pfd.) Die größte Quan-

tität Silber werde geprägt im Jahre 1817, nämlich für 2 Mill. 436,297 Pfd. Nächst diesem wurde das meiste im Jahre 1819 geprägt, nämlich 1 Mill. 267,172 Pfd. Während der 26 vorhergegangenen Jahre betrug der Werth des letztern im Durchschnitt nicht über 1 Million 641,000 Pfd. (wegen der Papier-Circulation).

Gestern sind hier Nachrichten von den Inseln des grünen Vorgebirges eingetroffen, aus denen hervorgeht, daß die Lage der dortigen Einwohner sich sehr verbessert hat. Die Lebensmittel, welche man ihnen hat zukommen lassen, haben Tausenden und vielleicht der ganzen Bevölkerung das Leben gerettet. Die Hungersnoth hatte bei Abgang der letzten Nachrichten ganz aufgehört.

Den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Canton zufolge, haben die Amerikaner energische Maßregeln ergriffen, um den Handel zwischen den Vereinigten Staaten und China auszudehnen. Es waren dort eine ungewöhnlich große Anzahl Amerikanischer Schiffe, und das Amerikanische Kriegsschiff Peacock war im Begriff, nach Cochinchina und Siam abzugehen, um Unterhandlungen wegen Ausdehnung des Handels zu eröffnen. Das Chinesische Reich befand sich, denselben Nachrichten zufolge, in einem sehr aufgeregten Zustande; es waren neue Rebellionen ausgebrochen, und man glaubte nicht, daß die kürzlich zur Ruhe gebrachten Rebellen sich lange den Befehlen fügen würden. In Lin-Schu waren die Forts der Regierung durch die Hochländer zerstört worden. In Canton war der Befehl erlassen worden, alle Thüren um 10 Uhr Abends zu schließen, da in der letzten Zeit häufig Einbrüche begangen worden waren.

Noch vor 15 Jahren bestand das Bauholz, welches aus Canada einging, größtentheils aus Hölzern, welche auf dem Boden der Vereinigten Staaten gewachsen waren. Gegenwärtig kommt kaum eine einzige Fichte daher, da man in Canada unermessliche Fichtenwälder entdeckt hat, aus denen man jetzt die Holzvorräthe bezieht. Das gelbe Fichtenholz ist besser, als irgend ein anderes, zu allen Bauten, wo es nicht im Innern gebraucht wird, während die rothe Fichte zu allem dem verarbeitet wird, wozu man des Ostsee-Holzes sich bedient, und als ein ungemein festes und dauerhaftes Holz anerkannt ist. Von diesem schönen Handelsartikel kommt sehr viel auf den Londoner Markt und auf die übrigen Britischen Märkte. So betrug im letzten Jahre allein das, was nach London (den gewöhnlichen jährlichen Verbrauch für die K. Schiffswerfte ungerchnet) auf der Themse einging: an rothen Fichten 17,489 Stück, wogegen an gelben die ganze Einfuhr aus dem Britischen Nord-Amerika nur 7,703 Stück betrug.

In der hügeligen Gegend von Gloucestershire steht der Weizen ungemein dünn und spärlich. Dagegen steht er in Berkshire sehr gut aus und die Landleute sind

bei den letzten schönen Tagen sehr eifrig mit Pflügen und der Gerstensaaf beschäftigt gewesen. In der erstern Grafschaft ist bis jetzt die Jahreszeit sehr ungünstig gewesen und etwas gutes Wetter würde sehr ersprießlich seyn. Aus dem Norden von Schottland (Invernesshire) meldet man, daß die Vegetation ungemein langsam fortschreite und das Wetter, obgleich trocken, sehr kalt sey. Auch friere es fast alle Nächte. Der Weizen sehe indes sehr frisch und kräftig aus.

Die Preß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus London vom 12. April: „Vor Kurzem mußte zu Sunderland der ministerielle Kandidat einem Tory weichen, und so eben ist auch der Captain Berkeley, welcher in Folge seiner Annahme einer Stelle als Lord der Admiralität seinen Sitz im Unterhause aufgeben mußte, in der Stadt Gloucester, in der bisher seine Familie einen überwiegenden Einfluß gehabt, und für welche er bei der allgemeinen Wahl gewählt worden war, verworfen, und dagegen Herr Hope, ein Ultra-Tory, über den er bei jener Wahl ohne Mühe obgesiegt hatte, erwählt worden. Dies war nun beinahe bei jeder Wahl, welche seit der Eröffnung des Parlaments stattfand, der Fall; in allen Fällen nämlich, wo ein Gegen-Kandidat mit einem ministeriellen auftrat, ist dieser zu Gunsten des Tory oder des Radikalen verworfen worden. Kommt noch dabei in Betracht, daß im Parlamente selbst Manche, die die Minister im Anfange unterstützt, sie in ihren Kämpfen mit den Radikalen entweder im Stiche gelassen, oder gar gegen sie gestimmt haben, so wagt man wohl nicht zu viel, wenn man behauptet, daß sie, ohne eine entschiedenere Politik, bald die ganze Nation, und mit ihr das Parlament gegen sich haben werden. Die Gründe zu dieser Veränderung sind klar genug. Auf einer Seite sehen sich die Handwerker und Krämer in ihrem Vertrauen auf die Whigs getäuscht, da sie gefunden, daß, trotz dem reformirten Parlamente, das Ministerium äußerst wenige Verbesserungs-Maßregeln verkündigt hat, und nur auf die Durchsetzung der Zwangs-Maßregeln gegen Irland bedacht, das wenige Gute, welches es zu thun angeknüpft, ohne allen Widerstand verschieben und zurücksetzen ließ. Jene Leute wissen noch immer nicht, welche Verbesserungen im Kirchenwesen gemacht werden sollen, ob man ihnen irgend eine von den bekannten drückenden Steuern erlassen wird: was mit den Westindischen Sklaven geschehen soll, deren Schicksal ihnen nun einmal doch am Herzen liegt; kurz alle große und bedeutende Fragen sind in den Hintergrund geschoben und in ein unerfreuliches Dunkel gehüllt worden, und die Minister neigen sich hin und her, und möchten bald den Liberalen, bald den Tories gefallen, gefallen aber Niemanden. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 95 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 23. April 1833.

E n g l a n d.

(Beschluss.) Die Tories, welche nun eingesehen, daß die Reform den aristokratischen Einfluß bei Weitem nicht so sehr geschwächt, als sie Anfangs geglaubt, bemühen sich mit erneuertem Eifer, das Steuerruder wieder in ihre eigene Hände zu bekommen und finden sich dabei von dem reicheren Theil der Mittelklassen unterstützt, welchem die Whigs, bei seiner Liebe zur Ruhe, viel zu neuerungsfüchtig sind, und der nun um so mehr Muth faßt, seinen alten Freunden, den Tories, wieder aufzuhelfen, da die Liberalen und die Volksmasse, wo sie nicht Einen von ihrer eigenen Gesinnungsweise ins Parlament bringen kann, jetzt eher einem Tory, als einem Whig hilft. Freilich könnten die Tories bei dem reformirten Parlamente die alten Ansichten nicht mehr durchführen, aber die Geschicktesten von ihnen haben auch einsehen lernen, daß manche ihrer Ansichten veraltet sind, und sind deswegen nicht ungeneigt, sich mit den Gemäßigtesten unter den Whigs zu vereinigen, wenn es zur Auflösung des jetzigen Ministeriums kommen sollte. Manche hatten gehofft, Sir Robert Peel dürfte seiner Partei abtrünnig werden, und sich sogleich mit dem jetzigen Ministerium vereinigen, um dessen gänzlichem Sinken zu verhindern; und manche Begebenheiten in den letzten Tagen vor dem Anfange der Ferien schienen darauf hinzuweisen; aber dieses ist jetzt wieder höchst zweifelhaft geworden. Indessen muß sich das Ministerium, welches die empfangenen Warnungen nicht übersehen kann, schnell zu einer entschiedenen Verfahrungsweise entschließen, sonst scheint es verloren.“

M i s c e l l e n.

Breslau, vom 22. April. — Nach amtlichen aus Oberschlesien eingegangenen Nachrichten ist in den nächsten Tagen dieser Woche noch ein anhaltendes Wachsen des Wassers zu besorgen.

Zu Oppeln war es seit dem 19ten d., wo es 10 Fuß am Unter-Pegel stand, bis gestern früh auf 13 Fuß 10 Zoll gewachsen und es stieg noch fortwährend in jeder Stunde $1\frac{1}{2}$ Zoll. Es waren Anzeigen vorhanden, daß es noch um 3 Fuß steigen könne. Wir dürfen also erwarten, daß es auch hier eine bedeutende Höhe erreichen werde.

Die Einkünfte des Griechischen Schatzes lassen sich nicht nach der gegenwärtigen Zerrüttung berechnen, auch nicht nach den Angaben des Grafen Augustin Capodistrias, die dem Kongresse von Nauplia zu Anfang des Jahrs 1832 vorgelegt wurden. Etwas mehr Sicherheit gewähren die Rechnungen, welche 1830 dem Kongresse

von Argos der Graf Johann Capodistrias vorgelegt hat, obwohl auch in ihnen, gemäß der Politik des Präsidenten, die Einnahmen zu gering, die Ausgaben zu hoch angegeben sind, ja mehrere Ausgaben mehrmals vorkommen, und mehrere Einnahmen ganz übergangen sind. Vom 1. May 1829 bis 30. April 1830 stiegen nach jener Berechnung die Einnahmen auf 7,596,676 Phönix (der Phönix zu 24 Kreuzer), bei einer Erhebungsart der Zehnten und Zölle, welche dem Staate 40 pCt. Verlust brachte, und bei einer Verpachtungsart der Salinen, Fischereien, Mühlen und Häuser (in den Festungen waren alle Häuser türkisches und wurden darum öffentliches Eigenthum), die nicht den vierten Theil des Ertrages in den öffentlichen Schatz kommen ließ. Bei gehöriger Verwaltung konnte man schon damals die Staatseinnahme auf 10 Millionen Phönix bringen, während die Ausgaben, die in des Grafen Budget mit 12,635,882 Phönix stehen, und wo z. B. alle Bataillons der Armee, von deren Mannschaft nicht der dritte Theil unter den Waffen war, als vollzählig aufgeführt werden, bei guter Oekonomie u. Beschränkung auf das Nöthige mit 7,000,000 Phönix bestritten werden konnten. Wird nun, nach Befestigung der Ruhe, das Land mehr bevölkert und besser angebaut, erhält die Regierung durch das Anlehen die Mittel, den Ackerbau durch Vorschuß und Ankauf von Pflugochsen zu unterstützen, die Sümpfe zu trocknen, Straßen zu bauen, Häfen auszubessern, Gewerbe und Handel zu heben; so ist, nach mäßiger Berechnung, in Zeit von fünf Jahren einer Verdoppelung der Staatseinnahmen entgegen zu sehen. Dazu besitzt der neue Staat wenigstens 10,000,000 Stremen (das Strema je 40 Schritte im Geviert) öffentliches Grundeigenthum in den besten Theilen und Ebenen, von welchen das Strema in der Ebene von Argos bereits mit 1200 Türkischen Piaßtern bezahlt wurde, und im Durchschnitte zu 250 Türkischen Piaßtern oder 100 Fres. gerechnet werden kann. Ueberläßt nun der Staat, wie es im Lande allgemein erwartet wird, von diesem Grundeigenthum an die 100,000 Familien, welche sich auf dem Festlande und im Peloponnes mit dem Ackerbau beschäftigen, einer jeden den Werth von 3000 Fres. als Privateigenthum, mit der Verpflichtung jährlicher Abzahlung von 50 Fres.; so realisirt er von jenem Besitz nach dem angenommenen Durchschnitt des mittleren Werthes 3,000,000 Stremem zu 300,000,000 Fr., die ihm während 30 Jahren in jährlichen Zahlungen je zu 10,000,000 Fr. eingehen, und zur Tilgung der Zinsen und Schuld, wie zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben können verwendet werden. Es ist demnach keine Frage, daß Griechenland gehörig geordnet und in seinen Anfängen unterstützt, im Stande seyn wird, seinen Innern und äußern Obliegenheiten mit Leichtigkeit u. genügen; jene Unterstützung aber soll ihm durch das

Ansehen zukommen. Gesezt aber, Griechenland käme in Verlegenheit, seine Verpflichtungen gegen einen der Bürgen oder gegen alle drei zu lösen, so böten seine Häfen seine Handelsstädte und Zölle zu Patras, zu Navarin zu Syra und anderwärts: so wie der Verkauf der Zehnten der hinter ihnen liegenden Eparchien, ein sicheres, und für Seemächte leicht in Beschlag zu nehmendes Unterpand, welches außer seiner Solidität sich noch durch seine politische Wichtigkeit als Seestation empfehlen würde; doch ist ein solcher Fall nicht vorzusehen.

Um einen Begriff von der Lebhaftigkeit des Englischen Seehandels zu geben, braucht man bloß zu bemerken, daß neulich an einem Tage hundert dreißig Schiffe im Hafen zu Liverpool eingelaufen sind. Selbst den an dergleichen Anblick gewöhnten Engländern war ein solcher Massenwald ein auffallendes und interessantes Schauspiel.

„Als wir uns dem Garten der Harmonie, bei Antwerpen näherten“, erzählt der Capitain Stuart Wortley, in seinem so eben erschienenen Tagebuch einer Reise nach Antwerpen, während der Belagerung der Citadelle, im December 1832, „so zeigte uns Obrist Scott einen von beiden Seiten mit Bäumen besetzten Weg, welcher gerade nach dem Laufgraben führte, und an welchem hin eine Colonne Französische Truppen vorrückte. Ein Haufe Soldaten war in und um den Laufgraben versammelt und lachte und scherzte. „Es wird gleich eine Kugel kommen“, bemerkte der Obrist, und kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als auch schon ein Geschöß über den Laufgraben wegfiel, in die Bäume schlug und nun in dem Wege dahin rollte. Die Soldaten sprangen hastig in die Laufgräben und die Vorrückenden marschirten schnell durch einen Thorweg, wo sie gedeckt waren. Da sie, während sie in der Allee marschirten, dem Feuer ganz bloßgestellt waren, so duckten sie sich allerdings, wenn Kugeln kamen; dagegen aber ging eine Frau, welche zu dem Haufen gehörte, eine der Markettenderinnen, welche bei diesem Regimente waren, und mit in Reihe und Glied marschirten, ganz ruhigen Schrittes und mit stolz emporgerichteten Haupte weiter. Jedes Regiment hatte eine gewisse Anzahl solcher Weiber bei sich, welche mit demselben in die Laufgräben gingen und geistige Getränke und Lebensmittel für die Soldaten bei sich hatten. Sie trugen gewöhnlich eine Uniform, welche mit der des Regiments, wozu sie gehörten, einige Ähnlichkeit hatte; sie bestand aus einem hellblauen oder Französischgrauen; knapp anschließenden Spencer, vorn mit drei Reihen kleiner Metallknöpfe, einem Rocke und weiten Beinkleidern von rothem Tuche und Schnürstiefeln, einem mit Wachs Tuch überzogenen Mannshut, mit der Nummer des Regiments daran, und einer Metallplatte mit dem Namen der Trägerin auf dem Arme. Diese Weiber hatten etwas ungemein Nettes, ja zuweilen Coquettes an sich, und dabei dennoch einen gewissen Anstand, der dem gewöhnlichen Begriffe der Tugend eines Lagergastes ganz widersprach. Der angeborne Ge-

schmack der Französinnen leuchtete auch hier hervor, und trug den Sieg über das zu Männliche des Kostüms davon. Die schalkhafte Art, den Hut aufzusetzen, die weiten Ärmel des Jäckchens, die Kürze des Rocks und einige andere weibliche Zuschnitte der Kleidung, benahmen dieser ganz die Gleichheit mit dem Anzuge des andern Geschlechts. Aber diese Markettenderinnen waren überall, in jedem Winkel der Laufgräben, und später sogar in den Breich-Batterien zu sehen, und eine ihrer Kunst zeichnete sich sogar bei mehreren Gelegenheiten durch ihren Muth und ihre Menschlichkeit vor allen aus.“

Neulich kam im London-Hospital ein merkwürdiger Fall der Knochenzerbrechlichkeit an einer alten, 72jährigen Frau vor. Dieselbe war im Allerheiligen-Arbeits-hause mitten im Zimmer gefallen, und hatte das linke Bein gekrochen. Bei der Untersuchung fand sich jene Eigenthümlichkeit der Knochen, welche von der Verletzung der thierischen Theile und dem zu großen Mißverhältnisse der erdigen Theile äußerst zerbrechlich geworden waren. Probe war noch besonders hievon, daß, als die Patientin äußerst sanft ins Bett gebracht wurde, so gleich ein Arm entzwei brach. Sie starb bald, und der Fall erregte großes Interesse unter den Chirurgen.

Kunstanzeige.

Wir besitzen in Schlesien ein Original-Gemälde von Gustav Adolph, welches der berühmte Maler Joachim v. Sandrart im Jahre 1632 in Nürnberg angefertigt hat. Gustav Adolph befand sich bekanntlich in diesem Jahre daselbst, wo der Künstler lebte. Man sagt, der König hätte ihm dazu geseffen.

Das Bild ist auf Leinwand, 6 Fuß 7 Zoll hoch, 3 Fuß 11 Zoll breit und vorzüglich erhalten. Bei der Figur steht: Gustavus Adolphus, König von Schweden. Joachim v. Sandrart pinxit. Nürnberg 1632.

Der Held ist in Lebensgröße und ganzer Figur dargestellt; er steht neben einem Tische, welcher mit rothem Sammt überzogen ist; die Königskrone liegt auf demselben. Die rechte Hand hat er auf den Commandostab gestützt; die linke unter dem Königsmantel. Ueber die Vortrefflichkeit und Authenticität dieses schönen Gemäldes ist nur Eine Stimme. Es verdient in jeder großen Gallerie einen Plaz. Dasselbe stammt aus Wien, wo es im Besitze einer ansehnlichen Familie war, kam durch Erbschaft nach Breslau und wurde das Eigenthum des Malers und Gemäldes-Restaurateurs Scholz, welcher früher in Breslau, jetzt aber in Hirschberg wohnt. Er hat solches durch einen geschickten Künstler lithographiren lassen. Sandrart wurde 1606 in Frankfurt a. M. geboren, und starb 1688 in Nürnberg; er hat, wie bekannt, sehr viel gezeichnet und gemalt, und sich in der Kunst-Literatur durch Herausgabe seines großen Werkes: „Die Maler-Akademie, 9 Bde. Folio, Nürnberg 1669,“ einen großen Ruhm erworben.

Bei unserer Abreise von Breslau nach Motyewo im Großherzogthum Posen empfehlen wir uns Verwandten und Freunden zu gutigem Andenken.

Ernst v. Schmakowski, Premier-Lieutenant und Salz-Factor.

Mathilde v. Schmakowska, geb. Stiersberg.

Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Allen nahen und entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir mit tief betrübten Herzen an, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater C. B. Flemming, Verfertiger musikalischer Messing-Blase Instrumente, nach sechsjährigen schweren Leiden an der Brustwassersucht am 29. März Nachts 12 Uhr in einem Alter von 69½ Jahre sanft und selig verschied. Dem Wunsche des Verewigten gemäß statten wir hiermit allen denen, die mit ihm in Geschäftsverbindung gestanden, für das dem Seligen geschenkte Vertrauen unsern herzlichsten Dank ab, und bitten zugleich, dieses Vertrauen auch uns schenken zu wollen, da ferner — so wie bisher — alle Bestellungen auf Messing-Instrumente angenommen, und sorgfältig ausgeführt werden sollen.

Breslau im Monat April 1833.

Die Wittwe, 9 Kinder, Schwiegersohn und Schwiegertochter.

(Verspätet.)

Das am 18ten d. M. zu Frankenstein auf einer Dienstreise an Blutsturz und hinzugeretener Lungenlähmung erfolgte plöbliche Ableben unsers innig geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Königlichen Intendantur-Raths Franz Xaver Köllner, zeigen Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme wir hiermit ergebenst an.

Breslau den 19. April 1833.

Amalie Köllner, geb. Stein v. Kaminsky, als Wittwe.

Bertha Hübner, geb. Köllner,

Louis

Herrmann,

Ida,

Emilie,

Adolph

Hübner, Ober-Landes-Gerichts-Assessor, als Schwiegersohn.

} als Kinder.

steigen vom Wagen klagte er sich unwohl. Am 4ten früh war ärztlicher Beistand da; unter diesen und der sorgfältigsten Pflege der Mutter nahm ihm der Herr des Lebens mit 29 Jahren und 4 Tagen ins Land der Seligen. Er jauchzt in Freuden und seine Eltern und sieben Geschwister beten in Thränen zum Vater des Lebens.

Arnsdorf, Strehlener Kreises, den 15. April 1833.

Weymann, Pastor.

Aus den Kreisen der innigsten und treuesten Liebe ging am 20sten d. nach längern Brustleiden sanft vollendend und freudigen Glaubens bei ihrem Herrn ein, unsre geliebte Tochter, ärtliche Schwester, treue Freundin, die Jungfrau Christiane Henriette Theodore Rosemann, in Jahren, die sie und uns erst zu den schönsten Hoffnungen in diesem Leben zu berechtigen schienen, aber mit einem Herzen, das schon reif war für die seligen Entwicklungen einer höhern Welt. Unsern theuren Verwandten und den zahlreichen werthen Freundinnen unserer Entschlafenen widmen diese schmerzliche Anzeige im Vertrauen auf eine stille Theilnahme die verm. Oberamtmann Rosemann, als Mutter, und die Geschwister der Früh-Vollendeten.

Striegau den 20. April 1833.

Heute früh um drei Viertel auf 1 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben Frau Franziska Klein, in einem Alter von 62 Jahren an Nervenschwäche, welches allen entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme anzeigen.

die Hinterbliebenen:

Joseph Klein, als Gatte.

Franz Klein, Rathmann,

Heinrich Klein, Student der

Theologie,

Josephine Ulke,

Caroline Klein,

Johanna Klein,

Carl Ulke, Gastwirth,

Carl Ebel, Apotheker,

Frankenstein, den 20. April 1833.

} Kinder.

} Schwiegerkinder.

Allen Gönnern, Freunden und Bekannten meiner Person und Familie zeige ich tief gebeugt an, daß mein ältester Sohn Wilhelm Gottlieb am 13ten d. gestorben ist. Er, der Berthe, war Königl. Steiger zu Niechowitz. Das Osterfest den Eltern und Geschwistern, so wie sich selbst frühlicher zu machen, kam er mit hoher Erlaubniß — nachdem er zwei Jahre nicht hier gewesen — am 3ten d. in den väterlichen Hof. Beim Ab-

Theater-Nachricht.

Dienstag, den 23sten: Der Doppelgänger. Lustspiel in 4 Aufzügen von Franz v. Holbein.

Wasserstand am 22. April 1833.

Am Maas im Ober-Wasser 20 Fuß 11 Zoll.

„ „ „ „ „ Unter-Wasser 11 „ 3 „

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Dupuytren's, klinisch-chirurgische Vorträge u., für
Deutschland bearbeitet von Dr. E. Beck und Dr.
N. Leonhardi. 5te Liefz. gr. 8. Leipzig. 23 Sgr.
Kastner's, R. W. G., Grundzüge der Physik und
Chemie. Zweite ganz umgearbeitete und mit Zusätzen
vermehrte Auflage in 2 Bänden, mit 2 Steindruck-
tafeln. 1r Bd. 1ste Liefz. gr. 8. Nürnberg. br.
20 Sgr.

Melcher, F., nähere Beleuchtung der über die ho-
mopathische Heilart noch bestehenden Vorurtheile
und Mißverständnisse. Mit einem Vorworte und
medizinischen Anmerkungen. 8. Berlin. 10 Sgr.
Rentzsch, J. C. F., orthographische Vorlegeblät-
ter verbunden mit Calligraphie, Denkübung-
gen, deutscher Sprachlehre und Stylübung.
1s Heft. Folio. 10 Sgr.

Das Fest der Freiwilligen.

Nachdem im Verfolg der Bekanntmachung vom
30. März d. J. die heutige Versammlung wei-
tern Beschluß über das am 2. Mai d. J. zu
feiernde Erinnerungsfest genommen, wird hiermit
zur Kenntniß der dabei nicht gegenwärtig gewese-
nen Herren Kameraden gebracht, daß die Eintritts-
Billets vom 24. April an, bei dem Berg-Faktor
Höder, Werderstraße Nr. 18, Vormittags von
7 bis 9 und Nachmittags von 12 bis 2 Uhr
gegen den nach heutiger Verabredung ermäßigten
Beitragsatz in Empfang genommen werden können.

Als Theilnehmer werden alle Herren Kamera-
den betrachtet, welche durch Abgabe ihrer Adressen
ihren Beitritt zu erkennen gegeben und in die
Liste aufgenommen worden sind, wenn auch die
für sie in Bereitschaft gehaltenen Billets unabge-
fordert bleiben sollten.

Fernere Theilnahme-Erklärungen werden zwar
bis einschließlich den 28. April sehr gern noch
angenommen, jedoch nur so weit erfüllt werden
können, als es der schon fast ganz in Anspruch
genommene Raum des Fest-Lokals gestattet. Je-
denfalls aber müssen mit diesem Tage die Anmel-
dungs-Listen geschlossen werden.

Eine Fest-Ordnung und die zur Feier des Ta-
ges bestimmten Gefänge sollen am Eingange des
Saales, am Vormittage des 2. Mai von 9 bis
1 Uhr ausgegeben werden.

Breslau, den 20. April 1833.

Die Vorsteher des Festes.
Behrens. Grauer. Pücker.
Höder. Wäcker.

Edictal Citations.

Auf die von der verehelichten Lieutenant Fiedler,
Charlotte geborne Schult zu Mannheim vom 12ten
Januar d. J. gegen ihren Ehemann den Artillerie-Lieut-
enant a. D. August Fiedler, wegen bösslicher Ver-
lassung angebrachte Ehecheidungs-Klage, wird derselbe
hierdurch aufgefodert: in dem zur Klagebeantwortung
und Erörterung der Sache auf den 31sten Mai e.
Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-
Gerichts-Rath Herrn Höpner im Partheien-Zimmer
des hiesigen Ober-Landes-Gerichts anseßten Termine
persönlich zu erscheinen, die Klage mit Angabe und
Beibringung der Beweismittel über die etwanigen Ein-
wendungen zu beantworten, und die weitere Instruction
zu gewärtigen. Im Fall des Ausbleibens werden die
in der Klage vorgetragene Thatsachen für zugestanden
geachtet und was demzufolge Rechtsens ist, festgesetzt,
insbesondere auf Trennung der Ehe erkannt werden.
Es steht dem Verklagten übrigens frei, sich durch einen
der bei dem Ober-Landes-Gericht angestellten Justiz-Com-
missarien vertreten zu lassen, welcher in diesem Falle
noch vor dem Termine mit Vollmacht und Information
versehen werden muß. Breslau den 25. Januar 1833.
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlessen

Oeffentliche Vorladung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 5ten
Armeekorps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen
unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus den
Etats vom 1. Januar bis ultimo December 1832 an
die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und
Militair-Institute, als an: 1) das 2te Bataillon 7ten
Infanterie-Regiments; 2) die 6te Infanterie-Regiments-
Garnison-Compagnie; 3) die 7te Infanterie-Regiments-
Garnison-Compagnie; 4) das 1ste Bataillon 7ten Land-
wehr-Regiments nebst Eskadron und Artillerie-Compagnie;
5) das Artillerie-Depot; 6) die Festungs-Magazin nebst
Festungs-Bau-Kasse; 7) das allgemeine Garnison-Laza-
reth; 8) die Garnison-Verwaltung, von No. 1 bis 8
sämmtlich zu Schweidniß; 9) das 2te Bataillon 7ten
Landwehr-Regiments nebst Eskadron und Artillerie-Com-
pagnie zu Hirschberg; 10) die Garnison-Verwaltung des
Magistrats zu Hirschberg; 11) das 3te Bataillon 7ten
Landwehr-Regiments nebst Eskadron und Artillerie-Com-
pagnie zu Jauer; 12) die Garnison-Verwaltung des
Magistrats zu Jauer; 13) das Ersatz-Bataillon 37ten
Infanterie-Regiments zu Jauer; 14) das Garnison-Laza-
reth zu Jauer; 15) das 2te Bataillon 18ten Landwehr-
Regiments nebst Eskadron und Artillerie-Compagnie zu
Wohlau; 16) das Garnison-Lazareth zu Wohlau; 17) die
Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Wohlau; 18) das
Garnison-Lazareth zu Winzig; 19) die Garnison-Ver-
waltung des Magistrats zu Winzig; 20) das Garnison-
Lazareth zu Militsch; 21) die Garnison-Verwaltung des
Magistrats zu Militsch; 22) das Garnison-Lazareth zu
Münsterberg; 23) die Garnison-Verwaltung des Magi-
strats zu Münsterberg aus irgend einem rechtlichen

Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 31. May d. J. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Oberlandesgerichts-Hause vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius von Fehrentheil an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden. Breslau den 1. Februar 1833.

Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht
von Schlesien.

Edictal: Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 20. Januar 1832 zu Maltsch verstorbenen Königl. Hauptmann von der Armee und Salz-Factor Johann Carl Emanuel Reichhelm ist heute der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Terrain zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 29ten Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Höpner im Partheien-Zimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Den unbekanntenen Gläubigern werden die Justiz-Commissarien Wirth, Wolzenthall und Gräff als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau den 22. Februar 1833.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von
Schlesien.

Edictal: Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 11ten November vorigen Jahres zu Namslau verstorbenen pensionirten Accise- und Zoll-Controlleur Johann Carl Meyer ist heute der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 29ten Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Fißau im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Den unbekanntenen Gläubigern werden die Herren Justiz-Commissarien Bahr, Wirth und Gräff als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau den 1sten März 1833.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von
Schlesien.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Branntweinbrenner Joseph Koch und die verwittwet gewesene Bauerguts-Besitzerin Elisabeth Wurst, geb.

Scholz jetzt verehelichte Koch noch vor ihrer Verheirathung in dem Ehegeldbniß vor dem Gerichts-Amte zu Rapsdorf am 22. November 1832 errichtet und in der vor dem hiesigen Stadt-Gerichte am 9. Januar 1833 verlaubten Verhandlung die Gütergemeinschaft nach dem Wenzeslauschen-Kirchenrechte, welches in der Mehlgasse gilt, wo die Koch'schen Eheleute wohnen, gänzlich ausgeschlossen haben. Breslau den 28. Februar 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Auctions-Anzeige.

Montag den 13. Mai d. J. und die darauf folgenden Tage, Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr sollen in dem auf der Herren-Strasse hieselbst gelegenen Hause, des verstorbenen Königl. Corrections-Haus-Director und Commissions-Rathes Herrn Neumann befindlichen Nachlaß-Effekten desselben, bestehend in guten Meubles, Hausgeräth, Porzellan, guten Gläsern, Metall und Blechwaaren, Leinzeug und Betten, Kleidungsstücken, einem Wagen, einem Sattel, Gemälden und Büchern u. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Schweidnitz den 4. April 1833.

Königl. Preuß. Kreis-Justizräthl. Offizium.

Bekanntmachung.

Die in Klein-Gandau bei Breslau zwischen Eheleuten bestehende statutarische Gütergemeinschaft hat die Susanna verw. Müller Wiesner geb. Appel mit ihrem zukünftigen Ehemann Schneider Gottlieb Jach aus Breslau ausgeschlossen, was nach §. 422. Tit. 1. Thl. 2. des Allgemeinen Landrechts hiermit bekannt gemacht wird. Ohlau den 3. April 1833.

Das Gerichts-Amt Klein-Gandau.

Jagd-Verpachtung.

Zur anderweiten öffentlichen meistbietenden Verpachtung der ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagd auf der Feldmark Neuguth hat der Unterzeichnete einen Bietungs-Termin auf den 2ten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Ober-Försterei zu Dobile bei Herrnsstadt anberaumt, wozu das pachtlustige Publikum hierdurch eingeladen wird.

Trebnitz den 19ten April 1833.

Der Königl. Forstmeister. Merensky.

Jagd-Verpachtungen.

Die mit ult. August a. c. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken: 1) Neukirch, 2) Boguslawitz, 3) Buchwitz, 4) Dürrgoy, 5) Eckersdorf, 6) Klein-Gandau, 7) Gabitz, 8) Jerasslawitz, 9) Kenschkau, 10) Polnisch-Kniegnitz, 11) Kriptau, 12) Leopoldowitz, 13) Malsen, 14) Groß-Albern, 15) Probotschine, 16) Klein-Nasselwitz, 17) Siebenhuben, 18) Klein-Sagewitz, 19) Spillendorf, 20) Polnisch-Schweidnitz, 21) Tschepine, 22) Groß-Möckbern und 23) Herrmannsdorf, sollen im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden, und hat der Unterzeichnete zu diesem Behuf einen Termin auf

den 7ten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr im Gasthose zum goldnen Zepter auf der Schmiedebrücke zu Breslau anberaumt, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Trebnitz den 18ten April 1833.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Jagd-Verpachtungen.

Hoher Bestimmung zu Folge, sollen mehrere in der Umgegend von der Stadt Trebnitz belegene Königliche Feldjagden auf 6 hintereinander folgende Jahre, als: vom 1sten September d. J. bis dahin 1839, anderweitig meistbietend verpachtet werden, und zwar: 1) die Feldmark Schickwik, 2) die Feldmark Briesen, 3) die Feldmark Parnise, 4) die Feldmark Matuschütz, 5) die Feldmark Skotschenine, 6) die Feldmark Nadelau und 7) die Feldmark Klein-Zoschen. Hierzu ist ein Termin auf den 30sten April c. Vormittags um 10 Uhr in dem Amts-Local des Unterzeichneten anberaumt worden, wozu pachtlustige Jagdfreunde hierdurch eingeladen werden. Trebnitz den 19ten April 1833.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Verpachtung.

Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar nebst Ausschank zu Tschirbeney Gläzer Kreises zu welchem mehrere, auch die beiden zwangspflichtigen Kretschmer im Bade zu Cudowa gehören, wird mit dem letzten Mai c. a. pachtlos, und soll wieder auf drei Jahre anderweitig verpachtet werden, es ist ein Termin hierzu auf den 13ten Mai c. a. in der Amts-Kanzlei zu Tschirbeney anberaumt, und werden Kautionsfähige und sachkundige Pachtliebhaber hiermit eingeladen an diesem Tage zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit im Wirthschafts-Amte zu ersehen.

Tschirbeney den 17. April 1833.

Gräflich v. Gdkenisches Wirthschafts-Amte.

Auction.

Am 24sten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr wird in dem Hause No. 88. vor dem Oerthore auf der Mathiasstraße, der Nachlaß meiner Stief-Schwiegermutter der Frau Regierungs-Calculator Rusche, bestehend in Kupfer, Porzellan, guten Meubles und verschiedenem Hausgeräth, unter meiner Leitung an den Meistbietenden versteigert werden.

Hirschmeyer,

Justiz-Commissarius als Testaments-Exekutor.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist von jetzt an: Kupferschmiede-Straße No. 16. im wilden Mann, beim Herrn Kaufmann Schwinge. Dr. Wenke.

Güter-Geschäfts-Anzeige.

Bei der, zur Besichtigung und Werthausmittlung der Güter, jetzt eingetretenen besten Jahreszeit, erlaube ich mir die resp. Verkäufer und Käufer, Vertauscher und Tauscher, Verpächter und Pächter zu solchen Geschäften aufmerksam zu machen, meine Dienste und Geschäftsvermittlung anzubieten. Gründlich erlernte ökonomische Kenntnisse, da ich 24 Jahr als erster Beamter bedeutenden Herrschaften vorgestanden habe, so wie mein seit 25 Jahren betriebenes Güter-Mäkler-Geschäft, wobei ich wenigstens 6 bis 700 Güter gesehen, haben mir vollkommene Kenntniß verschafft und mich in den Stand gesetzt, den reellen Werth der Güter zu beurtheilen. Ich schmeichle mir den bisher gewordenen Ruf und Vertrauen auch für die Folge zu rechtfertigen, indem ich nur reelle Aufträge erwarde und annehme. Für Kenntniß- und cautionsfähige Oeconomen suche ich Güter-pachten, vorzüglich eine von 1800 bis 3000 Rthlr. und eine von 3 bis 4000 Rthlr.

D. Großmann,
wohnhast Schmiedebrücke No. 12.

Für Blumenfreunde.

Der Rest der noch übrigen Blumenfämerei von Sommer- und perennirenden Gewächsen, soll in Sortimenten um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen, in Breslau bei Herrn Geißler, vor dem Oerthor, Rosenthalerstraße neben dem polnischen Bischof No. 9. 2 Treppen hoch verkauft werden.

Kleemann, Fürstlicher Hofgärtner.

*** Saamen-Anzeige. ***

Eichorien-Saamen, lange dickköpfige Magdeburger à Pfd. 12 Sgr., Turnips-Kunkelrüben, welche überhalb aus der Erde wachsen und gegen die gewöhnlichen, einen doppelten Ertrag liefern, à Pfd. 6 Sgr., Zucker-Kunkelrieben, lange, kurze dicke, weiße und gelbe à Pfd. 7 und 8 Sgr., gewöhnliche Kunkelrieben das Pfund 4 Sgr., der Preuß. Scheffel 3 Rthlr. (Die beste Aussaat vorstehender Wurzelarten ist von Mitte April bis Mitte May), ferner Ackerpargel à Pfd. 3 Sgr., nebst allen Garten-, Holz-, Gras-, Oekonomie- und Blumenfämereien zu den bekannten Verzeichnißpreisen empfiehlt die Saamen-Niederlage zu Breslau, am Ringe No. 41 im Eckhause, Eingang Albrechts-Straße bei C. Chr. Monhaupt.

Kunst-Anzeige.

„Die malerischen Reisen“, aufgestellt im blauen Hirsch, sind noch auf eine kurze Zeit des Morgens von 9 Uhr bis 9 Uhr des Abends zu sehen. Das Entrée ist 5 Sgr. oder 2½ Sgr. Es bittet um noch recht zahlreichen Besuch die Wittwe Leo.

In der Nähe von Breslau

so wie

im Waldenburger, Striegauer, Lübenener, Frankensteiner, Strehlener,
Trebntzer Kreise

und

in allen andern fruchtbarsten Gegenden Schlesiens,

haben wir

Landgüter und Herrschaften

von 20,000 Rthlr., 30,000 Rthlr., 40,000 Rthlr., 50,000 Rthlr., 60,000 Rthlr., 70,000 Rthlr.,
80,000 Rthlr., 90,000 Rthlr., einmal Hundert bis sechsmal Hundert Tausend Thaler,

die in jeder Rücksicht zu empfehlen sind,

da die Aecker, Forsten etc. in guter Kultur, so wie das lebende und todtte Inventarium im
besten Stande sich befinden, und mit schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehen sind,

den heutigen Conjuncturen angemessen und gegen eine mässige An-
zahlung sehr billig zu verkaufen oder auch zu vertauschen.

Auch sind einige vortheilhafte Pachtungen zu vergeben.

Hierauf Reflectirenden sind wir sehr gern bereit, jede Auskunft über die Verhältnisse der
Güter kostenfrei zu ertheilen.

Breslau den 23sten April 1833.

Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Neue homöopathische Schriften!

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in
allen guten Buchhandlungen zu haben, (in Breslau bei
Wilh. Gottl. Korn):

Roth, Dr. J. J., die homöopathische Heil-
kunst in ihrer Anwendung gegen die asiatische
Brechrubr. 1s Hest. 8. br. 12 Sgr.

Rückert, Dr. E. F., die Wirkungen homöopa-
thischer Arzneien unter gewissen Bedingungen,
tabellarisch dargestellt. 8. br. 1 Rthlr.

Homöopathische Diätzettel, à Hundert
Stück 23 Sgr.

Anweisung für Langwierig-Kranke,
ihrem abwesenden Arzte schriftlich eine
vollständige Beschreibung ihrer Krankheit
zu geben, à 100 St. 1 Rthlr.

Gallerie homöopathischer Aerzte, Fol.
2s Hft. Preis 2½ Rthlr. (einzelne Portraits
kosten 15 Sgr.) enthält die wohlgetroffenen
Portraits von Dr. Grols, Dr. Hartlaub I,
Hofrath Dr. Mühlenbein, Dr. Schweickert jun.,
Medicinalrath Dr. Stapf und Dr. Trinks.

Leipzig den 1sten März 1833.

Ludwig Schumann.

Landwirthschaftliches.

Jungen Leuten, welche die Oeconomie gründlich zu
erlernen wünschen, kann unter billigen Bedingungen
hierzu Gelegenheit nachgewiesen werden, vom

Anfrage- und Adress-Büreau,
im alten Rathhause 1 Treppe hoch.

Literarische Anzeige.

In der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von
C. Heymann in Blogau ist so eben erschienen und
in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Erinnerungen eines alten Preussischen Offiziers
aus den Feldzügen von 1792, 1793 und
1794 in Frankreich und am Rhein. 8. Sau-
ber gedruckt und geheftet. 20 Sgr.

Nachfolgender Inhalt wird die beste Empfehlung die-
ses interessanten Buches seyn. Der Feldzug von
1792. — Die Hessen und Rüchel. — Der Feldzug
von 1793. — Blick in den Elsaß und das deutsche
Lothringen. — Der Winterfeldzug. — Die Oesterreichi-
sche und Preussische Armee. — Hoche und die Schlacht
von Kaiserslautern. — Die Katastrophe von Weissen-
burg. — Der Rückzug. — Die Winterquartiere. —
Frankfurt im Jahre 1793—1794. — Der Feldzug
von 1794. — Blücher und die rothen Husaren. —
Frühjahrsgefecht bei Kaiserslautern. — Offensive der
Franzosen. — Letzter Akt bei Kaiserslautern. — Der
Prinz von Hohenlohe. — Zum Schluß an die Leser.

Leinsaamen: Offerte.

Bester, geruhter Leinsaamen, von erprobter Keim-
fähigkeit, ist billigst zu haben, bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

A n z e i g e.

Gehöte Berger-Heringe, die Tonne mit 8½ Rthlr.,
so wie auch sehr gute marinirte Holländische Heringe,
das Stück mit 1 Sgr., sind zu haben bei

L. Rochefort, in Kreuzburg.

B e k a n n t m a c h u n g.

Einem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publikum gebe ich mir hiermit die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß die Hagelschaden-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Döllstädt und Gotha ihre Prämien-Sätze für dieses Jahr, dahin festgestellt hat, daß

die Kreise Striegau, Steinau, Wohlau, Jauer, Görlitz und Liegnitz . . .	$\frac{7}{8}\%$ für Halm- und Hülsenfrüchte
	$1\frac{1}{2}\%$ für Del- und Handelsgewächse
der Kreis Neumarkt	1% für Halm- und Hülsenfrüchte
	$1\frac{1}{2}\%$ für Del- und Handelsgewächse
alle übrigen Kreise	Schlesiens, so auch des Großherzogthums Posen
	$\frac{3}{4}\%$ für Halm- und Hülsenfrüchte
	$1\frac{1}{4}\%$ für Del- und Handelsgewächse

zahlen, zu welchen Prämien von mir zu jeder Zeit Versicherungen angenommen werden, und so wie der gleichen Anträge vorschriftsmäßig angefertigt eingehen, so werden die darüber auszustellenden Polizen, sofort von mir gezeichnet, mit deren Besitz der resp. Antragende auch sogleich versichert ist.

Zur größeren Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums habe ich in Vollmacht einer Wohlthät. Direktion Herrn Moritz Geiser in Breslau eine Hülfsg. Agentur übertragen, der sich mit mir vereint um das Interesse dieser Gesellschaft bemühen wird, und sind bei ihm, wie auch bei mir, Schlussrechnung vom Jahre 1832 und die Statuten der Gesellschaft stets einzusehen und zu erhalten.

Liegnitz den 3ten April 1833.

Conrad Menzel,
General-Agent für Schlesien.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich die bei mir eingerichtete Agentur zu geneigter Beachtung, in Folge welcher ich autorisirt bin, Versicherungs-Anträge zur Beforgung der sofortigen Zeichnung der Polize durch die General-Agentur entgegen zu nehmen.

Formulare zu den, bei Versicherungs-Anträgen erforderlichen Saattregistern, werden von mir à 1 Sgr. pro Stück verabreicht.

Breslau den 6ten April 1833.

Moritz Geiser,
Schweidnitzer Straße No. 5 im goldnen Löwen.

A n z e i g e.

J. Stieglitz, Damenkleider-Verfertiger, wohnt auf der Kupferschmiede-Straße in den 3 Polaken No. 25., 3 Stiegen hoch.

Neue holländische Matjes-Heringe von sehr schöner Qualität und feinem Geschmack, so wie neue fette Delikateß-Heringe sind angekommen und billigst zu haben, bei

Carl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Neue fette Delikateß-Tafel-Heringe

von diesjährigem Frühjahrs-Fange, Sechs Stück für 1 Sgr., das Schock für 9 Sgr., in ganzen und getheilten Tonnen billiger, empfiehlt zur geneigten Beachtung die Herings- und Fischwaaren-Handlung des G. Raschke, Stockgasse No. 24.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf ein großes Gut der Preuss. Oberlausitz, wo eine bedeutende und sehr vortheilhaft angelegte Branntwein- und Spieritus-Brennerei sich befindet, wird ein erfahrener und geschickter Liqueur-Fabrikant, welcher Beweise seiner Fähigkeit und Wohlverhaltens produciren, und die dem Geschäft angemessene Caution stellen kann, gegen sehr annehmliche Bedingungen gesucht.

Herr Mitscher & Gehrig in Görlitz ertheilt weitere Nachricht.

Apotheker-Lehrling-Gesuch.

Es wird ein gebildeter junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling in die Apotheke einer Kreisstadt ohnweit Breslau gesucht, worüber nähere Auskunft ertheilen die Herren Credner und Schönau in Breslau.

Reisegelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin Mittwoch und Donnerstag, zu erfraaen im fliegenden Roß, Neuschestrasse.

Zu vermieten.

Ein geräumiger Schüttboden ist zu vermieten, Junkerstraße No. 21.

Zu vermieten und Johanni zu beziehen ist Zwinger-Straße No. 7. eine freundliche Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör. Auch sind daselbst Stallung auf mehrere Pferde, wie auch Wagenplätze zu vermieten.

Auf der Albrechtsstraße No. 18. der Königl. Regierung gegenüber, ist zu Johanni d. J. der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten und das Nähere darüber im Hause selbst auf gleicher Erde, oder beim Eigenthümer, Neumarkt No. 30. im 2ten Stock zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Rainer, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Kühenthal, Kaufmann, von Machernheim; Tonkünstlerin Bernier, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, von Stromm; Hr. v. Bockelberg, Forstmeister, von Karlsruhe. — Im weißen Adler: Hr. Hyde, Kaufmann, von Berlin; Hr. Lesser, Kaufmann, von Landsberg; Hr. v. Koszutski, von Schwibidane. — Im goldnen Schwert: Hr. Chandelle, Kaufm., von Aachen; Hr. Köhne, Kaufmann, von Lüdenscheid; Hr. Waltherr, Kaufmann, von Magdeburg. — Im Rautekrantz: Hr. Gogelin, Negotiant, von Paris. — Im rothen Löwen: Hr. v. Prittwitz, Rittmeister, von Sigmundsdorf. — In der Festschule: Hr. Konze, Doktor d. Philos., von Zittau. — Im Privat-Lois: Hr. v. Trabczynski, von Gr. Sokolnik, Schmiedebücke No. 49; Hr. v. Kaminez, Lieutenant, von Ratibor, Klosterstraße No. 6.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.